

LEOPOLD MOZART AN WOLFGANG AMADÉ MOZART IN PARIS
SALZBURG, 3. AUGUST 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 473]

Mein lieber Sohn!

Salzb: den 3^{ten} *augusti* 1778

Du wirst mein Schreiben vom 13 Julii, und das mit dem schwarzen Pulver vom 20^{ten} unter der adresse an das vorige quartier richtig empfangen haben. Ich schreibe dir um dich meines und deiner Schwester Wohlseyn zu versichern, weil ich glaube, daß du
5 so für uns, wie wir für dich in beständigen Sorgen lebest. deinen Einschluß an unsern freund *Bullinger* habe erhalten, allein sehr späth, den dieser Brief kam erst den 24^{ten} in Salzb: an, da du ihn doch unterm 9^{ten} schon datiert hattest, und zu meiner verwunderung hatte ich tags vorhero den 23^{ten} einen Brief vom abbé Lendorffer erhalten, der 4 täge nach deinem Brief geschrieben war, nämlich den 13^{ten}, und doch kam
10 er einen tag früher, aus welchem ich auch sahe, daß *Lendorffer* den 12^{ten} bey dir war, wo du deinen Brief bereits geschrieben und vermuthlich auf die Post gegeben hattest, sonst wurdest du von ihm einige Meldung gethann haben. dieser Brief des *Lendorffer* ist aber *Kehl* gegangen. Ich möchte also, daß du auf die Kommende Briefe nicht mehr *par Strasburg* etc: sondern nur hinschreiben möchtest: und zwar oben etwas gross und
15 unterstrichen: Haute Allemagne so stand es auf h: *B: grimms* Briefen. Ich hätte in deinem Schreiben etwas umständlichs von der Krankheit deiner lieben Mutter, und sonderhtl: von ihrer Begräbniß und von deiner traurigen verlegenheit, in der du dich wegen allen diesen anstalten must befunden haben zu vernehmen gewünschet; ich hoffe in deinem nächsten Schreiben etwas zu lesen. du wirst freylich dich an den Beystand
20 des *Mr: Henna* oder andern freundes haben wenden müssen. denen ich mich |: wer sie immer sind |: nebst meiner Empfehlung von Herzen dank sage. Was die Krankheit selbst betrifft, weis ich ohnehin, daß sich mein liebes seel: Weib selbst vernachlässiget, und auch dadurch ist vernachlässiget worden. denn sie spahrte alles aufs äusserste, sie schob von tag zu tage. Sie wollte keine Medicin, und glaubte alles werde selbst wieder besser. ihre Verstopfungen, ihre für eine alte Frau gar zu schöne rothe farbe, – ihre
25 öftere Anstoss von *Catharr*, und ihr gewisser Husten waren sichere zeichen, daß ein innerliche Entzündung immer zu beförchten war. Ich schrieb euch im May schon, sie sollte das Aderlassen nicht aufschieben, indem das *Clima* und die Luft in Paris hitziger als in Salzb: ist. und sie verschob es dennoch bis den 11^{ten} Junii. und sie wurde sich
30 vielleicht noch nicht adergelassen haben, wenn sie nicht die höchste nothwendigkeit bemerkt hätte. den Tag vor der Aderlaß hat sie eine gar zu heftige Bewegung gemacht, ist Müde und erhitzt nach Hause gekommen; und vermuthlich hat man ihr zu wenig Blut gelassen: endlich wurde der *Medicus* gar viel zu späth geruffen, dann da gleich die Hitze und kälte mit durchlauf da war, so war dort schon grosse Gefahr: allein sie
35 sagte nicht viel = blieb ruhig = es wird schon besser werden, du hattest deine Verrichtungen, warst den ganzen Tag nicht zu Hause, und weil sie nicht viel daraus machte, so nahmst du es auch auf die leichte Achsel, unterdessen rückte die augenscheinliche Todesgefahr heran, dann kommt erst der *Medicus*, – und es ist lange zu späth. Wäre

Autograph: A-Sm

Im Auftrag der Internationalen Stiftung Mozarteum vorgelegt von Anja Morgenstern, Salzburg 2012
<http://dme.mozarteum.at/DME/briefe/letter.php?mid=1037> [Stand: 12. November 2021]

ihre Natur nicht so vortreflich gut gewesen, so hätte sie nicht 14 täge dauern können.
 40 Genug! es ist vorbeÿ, Gott hat es also wollen. die untertrennliche Kette der Göttl: vorsehung hat deiner Mutter, da sie dich gebohren, das Leben geschenkt, ob sie gleich beÿ deiner Geburt in der allergrössten Lebensgefahr war, und sie schon fast vor verlohren hielten – sie musste sich aber auf eine andere Art ihrem Sohne aufopfern, sie wollte willig mit dir von Salzb: abreisen, und da ich sie schon von Manheimm in Salzburg
 45 zurück hoffte, immer euere zu machende Anstalten in allen meinen Briefen betrieb, auch schon an meinen Bruder nach Augsp: geschrieben hatte, da kam ein Brief von euch der mich in Erstaunen, in verwirrung und betrübniß setzte, und sie erklärte sich im nämlichen schreiben, ohne daß du es weist, daß sie aus guten Gründen, aus Lieb zu dir, mit dir nach Paris reisen wolle, alles dieses hat also geschehen müssen, weil
 50 die Täge ihres Lebens von der göttl: vorsehung gezehlt, und nun zu Ende waren, – Sie musste in Paris sterben, weil sie in Salzburg nicht gestorben wäre. Betten wir die allerheiligste Göttliche Anordnung und seinen heiligsten willen in tiefester demuth an. Was ich beÿ euerer beÿden Abreise ausgestanden übertrifft alle die vorhergehenden Betrübnissen meines Lebens, das aller erschrücklichste ist noch oben darein, daß
 55 ich elendig krank fürs Einpacken und Aufpacken besorget, von Angst und Schmerzen betäubt immer unten beÿm Wagen zu thun hatte, und nicht einmahl mit euch beyden alleine etwas vor euerer Abreise sprechen konnte. – und doch sahe ich die gute Frau das letzte mahl!

Nun kommt die Nachricht ihres Todes – das ist nun der zweite noch härtere Schlag –
 60 Nun die ewige Angst für dein Wohl, für deine Gesundheit, Mein Sohn! – und für – ich weis selbst nicht – – Noch so ein Schlag; dann bin ich dahin! – etwas anders!
 den Abbé Lendorff kannst du nicht kennen, du warst nicht gebohren. Er tragt sich als Organist nach Salzb: an. höre seine Lebensbeschreibung. Er ist eines Lutherischen fleischhackers Sohn aus augspurg. Er entliet seinen Eltern, und wurde Catholisch, und
 65 zwar in augsp. Ich weis nun nicht was für geistlichen sich dort seiner annahmen, sie liessen ihn studieren und Musik lernen. Er kam als student nach Salzb: der Chorregent zu St: Peter war allzeit vormals ein Weltpriester und war zugleich Organist. der starb, und Lendorffer hielt um die Stelle an, bekam sie, und wurde Priester. Er war immer beÿm Eberlin seel: und in der täg!: Gesellschaft des Adlgassers, Meissner, und eines
 70 gewissen Narren Steinheil |: der sich auch Todt gesoffen :| sie schwermeten Nachts herum und Lendorffer war täglich besoffen. Es kamen andere kleinigkeiten mit darunter, er musste wegen St: Peter in Sorgen stehen, Schulden gabs auch – er suchte demnach unter der Hand in augsp: eine Chorivariatsstelle oder anderes Beneficium, und erhielt es, gieng dahin, trieb eben so ein Lebensart, machte häuffige Schulden,
 75 – und gieng durch –. Nun hieß es er wäre wieder Lutherisch geworden, dann man erfuhr, daß er nach Stuttgart gegangen. das blinde Glück wollte, daß am Würtemberger Hof eine Caplanstelle eben ledig war, die erhielt er, weil er Musik konnte. – am Hof giengs aber nicht lang, weis nicht warum, und er wurde aufs Land exponiert. Nun hörte man seit 14 bis 15 Jahren nichts mehr von ihm, so, daß man ihn für gestorben
 80 hielt, und niemand mehr an ihn dachte; Du kannst dir also vorstellen wie sehr ich be-

troffen war einen Brief von ihm zu sehen. als ich mit zittern den Brief eröffnete, und oben Paris 13 Juillet laß, so warf ich ihn weg und glaubte es möchte mir ein dritter etwas betrübtes von dir schreiben: Die Nannerl laß ihn, und dann muste ich lachen und du würdest auch lachen wenn du ihn lesen solltest. Er fängt an: Nachdem ich den
 85 23^{ten} Juin: aus Britannien nach Paris zurückkam etc: etc: So groß die Freude war den liebsten h: Sohn zu sehen, so unvergleichlich war der Schmerz über den verluet etc: welche mir noch von 27 Jahren her mit ihren rosenfarben Wangen lebhaft vorstellen kann; trösten sie sich *avec les Nuits de Young, traduits de l'angloise par Mr: Le Tourneur.* etc: das ist das Buch *Joungs* Nachtgedanken über Leben, todt, und Unsterblichkeit.

90 dann heists, daß du in Paris nach dem französischen *Etiquette* wirst Componieren müssen, und daß die franzosen heute einen Meister bis in den Himmel und morgen bis in die Hölle erheben. und andere solche lächerliche Ausdrücke. Du sihest nun von was für einer arth menschen diser lendorffer ist er ist ein leichtsinniger Mensch, dessen gesellschaft nicht für dich ist. Sollte h: Lendorffer zu dir kommen, so kannst
 95 du ihm sagen, ich hätte noch keine antwort, und werde auch so bald keine bekommen, dann hier geht alles ins lange hinaus und am Ende ist es meistens nichts. so bald kann, schreibe ich ihm gleich. Neuigkeiten! *Ferlendis* hat vor 3 tägen abgedankt, und ist schon mit *ultimo Junii* aus diensten getreten. das war um so unvermutheter und empfindlicher, als ihm der Erzbischof sonderheitl: seit 2 Monaten, so oft er ein
 100 *Concert* geblasen, allzeit ein oder 2 duggatten geschenkt und er unter der Musik die *Favorit*person war, auch wirklich, seit dem *Besozzi* hier war, von ihm vieles gelernt hat. Es kommt nun eine andere Historie nach, die nur ich allein weis. *Ferrari* wird mit Ende *augusti* seinen Abschied nehmen. diese 2 Historien werden auch dem *Brunetti* den Stab brechen – die welschen verlieren nun ihren *Credit*. Itzt bricht alles wider sie los, der
 105 graf *Arco*, die *Lodronin*, die 2 *Starnberg*, der Bischof von *Königsgratz* etc: und ich hebe die Achseln in die Höhe, und sage nichts. *Ferlendis* giebt vor seiner Frau tauge die Luft nicht. Nun werde ich um Waldhornisten, Hautboisten, – Tenoristen, Violonzellisten, Violinisten, und – – Nein – um keinen Organisten – schreiben müssen. – Sie erwarten immer etwas von mir: allein sie warten vergebens: Du kannst glauben, und gewis
 110 glauben mein liebster Sohn, daß ich ohne dich eher sterbe, und daß ich, wenn ich dich beÿ mir zu haben das vergnügen haben könnte um viele Jahre länger leben würde, das ist einmal ganz gewiß, denn ich bin, ausser meiner GemüthsKrankheit, Gott Lob gesund. allein die Sache müste gut – vorträglich, und mit *reputation* geschehen. wäre dieses, so wäre hier der Platz, als ein Mittelpunct zwischen München Wienn und Ita-
 115 lien immer sehr vortheilhaft – denn Manheim ist übersetzt. *Seau* ist in Manheim schon vorgellt worden, und der Hof wird bald wieder nach München kommen. Mir scheint wir werden von Sänger, Sängerinnen, und Instrumentalisten wenns möglich einen neuen Boden legen, der Erzb: hat schon mir einige Commissionen gegeben. beschreibe mir den Rotfischer, aber mit wahrheit, ohne *Partialität*. deine
 120 Schwester küsst dich millionmahl, sie ist erstaunlich fleisig, und hat in wahrheit alle Sorge für mich. Empfehle uns beyde t: h: *Baron* von *Grimm* und der *Md.^{me} D'Epinay*, ich danke gehorsammst für alle Gnaden, die du alda genüssest, – sorge mein Sohn für

deine Gesundheit, ich muß schlüssen, die Post geht.

Mzt manu propria

125 das Buch vom Vogler darfst du mir nicht schicken, wir bekommen es hier.
Leben Ekard – und Hannauer noch?

130 den 4^{ten} *Juli* ist vom Kolb deine *Lodro: Cassation* auf der *gasse*, vor den *andrett.*: Hause
produciert worden.

den 9^{ten} *Julii* beyh h: von *Majer* vorm *Hauß* *Nachtmusik* vom Kolb, eine deinige
Finalmusik, und dein *Concert* für den *Kolb*: wir hörten es kostbar übers wasser in un-
sern zimmern, dann wir wusten vorher nichts davon

135 [Adresse, Seite 6:]

À
Monsieur
Monsieur Le Chevalier Wolfgang
Amadé Mozart maître de Musique

140 à
chez M:^r Le Baron
de Grimm etc:
Rue de la Chaussée Paris
d'Antin, prés de Boulevard.

145